



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

Das 2. Cap. Daß man Trübsal leiden soll/ Frölich. 5. Puncten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

Das II. Capitel.

Daß man Trübsal leyden
soll frölig.

S Er Egyptische König Pharaos / weil
er dem Göttlichen Willen wider-
strebte / und das Hebreische Volck nit wolte
gehen lassen / ward er mit vielen Straffen
geplagt. Da aber ein so grosse Anzahl
Vieh und Leuth umbkommen / trieb er
die Hebräer selber zum wegziehen an / Ma-
chet euch auff / spricht er / und ziehet auß
von meinem Volck / ihr und die Kinder
Israel: Gehet hin und opffert dem Herrn /
wie ihr gefage habt. Und die Egypter
drungen das Volck Israel / daß es ey-
lends auß dem Land zöhe. (a) Je mehr
man auff die Hebräer gerrungen / je frö-
liger giengen sie hinauß / und namen mit
lachendem Mund Urlaub / dan sie ganz
Egypten ihrer besten Schätz beraubt und
aufgeplündert.

Alle/

(a) Exod. 12. v. 31. & 33.

Alle die in der Creuz-Schul proficieren
und wohl gelehret haben / die nemmen
gar frölig Urlaub von Egypten. Sie lah-
sen die Welt fahren / und erfrewen sich
daß sie durch Widerwertigkeit gezwungen
und angetrieben werden / und diß ist nur
die andere Weiß Creuz und Trübsal zu
lenden / nemlich daß man frölig lenden
Daß man derhalben alles widerwertig
nicht allein gedültig / sondern auch
frölig lenden soll / wollen wir in diesem
Capitel lehren.

§. I.

Die Teutschen haben ein altes Sprich-
wort : Frisch gezückt ist halb gesochen.
Das je gewiß und wahr : Guter Wirth
ist halber Leib. Darumb wie mehr uns
die Vbel beschwären / je herzhaffter
ihm einer selber soll zusprechen und sagen:

Tu ne cede malis, sed contra audentior
ito :

Laß dich dein Unglück schröcken nit/
Nur tapffer dran/ und weich kein Tritts

Was

Was klagest und jammerst so vergebens : Solche Widerwertigkeiten gehen vom weynen nicht hinweg. Ein aufrechttes / tapfferes und auff Gott verträwliches Hertz überwindt alle Ubel. Was hilffst / wan du dich selber lang kümmerst ? Wenn das Hertz enfsält / der wilt gern überwunden seyn. Es ist gar ein fauler unselblicher Tod sich selbst zu todt kümmern. Wer vor dem Streit schon am Sieg verzweiflet / der überwindet gar selten.

In der Creutz-Schul (daß du solches wohl wiffest) wirst dein lebenlang nicht Doctor / wan du nit ein frisch und fröliches Hertz hast. Wan man jemalen beherzt soll seyn / so ist es allda vonnöthen / daß man dem Feind rüzig und feck under die Augen gehe. Ein verzagter Mann kömmt nie mit Ehren vom Plan. Darumb wolan / muß es dan gelitten seyn / so leydt frölich. Sing lustig mit dem königlichen Psalm-singer : Ich wil den Reich deß Heyls nehmen / und deß
Herrn

Herrn Drahmen anruffen. (a) Ein verpö-
tes und faules Herz ist allem Sieg ein
Hinderung. Dicitas Choniatas hat recht
und wohl gesagt : Was thut nicht die
Tapfferkeit und Hurrigkeit / und ein gutes
Herz in einem bösen Zustande?

Sehet auff Christum den Herrn / wo-
cher da ihm fürgelegt war Fremd / hat
er erlitten das Kreuz mit Verachtung der
Schand. (b) Ein zweyfache Beloh-
nung hat der Heyland erhalten : Eine für
sich selbst / und eine für uns. Für sich
zwar hat er erlangt des menschlichen
Leibs Glory und Herzlichkeit über die
ganze Welt : Für uns aber hat er erobert
Gnad und Heyl zu Seel und Leib. Durch
diese Belohnung oder fürgelegte Fremd
hat er alles sein Leyden und Schmer-
zen dermassen accommodiert und ge-
ordnet / daß er in anrettung des al-
erbittersten und schmähtlichsten Todes
dannoch ein wunderbare Fröligkeit an
sich hätte. Derwegen er mit Verachtung

(a) Psal. 115. v. 13. (b) Hebr. 12.

v. 20.

der Schand also gesagt: Mich hat herkölich verlangt diß Osterlamblein mit euch zu essen / ehe dan ich leyde. *a* Ach wohl ein blütiges Oster-lamb! und dennoch hätte er noch herköliches verlangen darnach / und als gieng er zu der allerbesten Mahlzeit / eylet er frölich und lustig gen Hierusalem. Er war frölich wie ein Held zu lauffen den Weg. *b* Was für ein Weg? Auß des Pilati Hausß auff den Berg Calvariã / und darumb hat er auch nicht gewolt daß man auff diesem Weg umb ihn weinen solle.

Dan nicht allein / als er jetzt den üblesten Todt solte außstehen / opfferte er sich ganz willig und bereit / mit frölichem Herzen zu einem Schlacht-Opffer auff / sondern auch in dem allerersten Augenblick / da er Fleisch in Mutter Leib an sich genommen / hat er alsbald ganz vor Augen gehabt das Creutz und alles anders miteinander was er leyden soll. Hat also Christus gleich von anfang seiner Menschheit fort-

3

hin

a Luc. 22. v. 15.

b Psal. 18. v. 6.

hin ohn underlaß (welches wohl in ob-
zu nehmen) jederzets Geißel und
gleichsamb vor Augen gehabt. Dabey
man rechte und wohl sagen kont / Christus
sey nicht nur allein drey Stund / sondern
länger als drey und dreißig Jahr am
gehangen / und dannoch hat er wegen
Fremd die ihme ward fürgesetzt / alles
einander mit höchster Gedult außge-
den und gelitten.

§. 2.

Also auch des Herren Jünger / die
mit Streichen und Schmach außs
tractiert worden / haben sie dannoch
ihres Herren / zu Streich und Schmach
noch ein grössers Verlangen gehabt. Da
sie giengen frölich dahin / daß sie
gewesen waren umb des Nahmens
willen Schmach zu leiden. ^a Die
bräusche hohe Priester und Obersten
leten gar sorgfältig miteinander / und
sprachen : Was wollen wir diesen Men-

a Actor. 5. v. 42.

schen thun? ^a Je strenger sie gebunden
und gezeißlet werden/ desto begieriger und
inbrünstiger loben sie in öffentlicher Predig
den gecreuzigten: Sie verachten die
Tröwort/ sie gehen mit Freuden in Ge-
fängnis hin/ Streich und Schlag nehmen
sie mit grossen Freuden ein / was wollen
wir ihnen thun? S. Chrysofotomus sagt:
Die Apostel wurden gezeißlet / und er-
schworen sich/ sie wurden gebunden / und sag-
ten Gott danck: Sie wurden gesteinigt und
predigten noch. Ein solche Freud such ich
auch. ^b

Und diß heist vons Herren wegen
frölich leiden / die Schmach für ein
Ehr / Creuz und Trübsal für lauter
Freud und Wollust halten. Selig seyt ihr/
sagt S. Petrus / so ihr auch etwas leidet
ums der Gerechtigkeit willen. ^c Achet
es lauter Freud / spricht S. Jacobus / wan
ihr in mancherley Versuchung fallt.
Selig ist der Mann der die Versuchung

3 2 erleit

- ^a Actor. 4. v. 16. ^b Chrysofotom.
5. hom. 54. ad pop. Antioch.
^c 1. Pet. 3. v. 14.

erleidet. ^a Oder sagen velleichte solche
 nur S. Petrus und S. Jacobus? Es
 sagts auch Christus selber: Selig seye der
 man euch die Menschen schelten und ver-
 folgen / und alles arges von euch sagen
 werden (und doch daran liegen) und
 meinerwillen. Frewet euch und seyt
 sich / dan ewer Belohnung ist sehr groß
 in den Himmlen. ^b Diesen Discurs aber
 und so hohe Lehr wollen viel Järling
 Weichling nicht verstehen.

Henricus Süß ein geistlicher und
 gottseliger Ordensmann / redet
 mit grosser Zuversicht also an: Eben
 ist / O Herz / daß erliche so sehr verdrüß
 und darumb sagen / hie habestu wenig
 Freund / weil du sie so streng und hart
 haltest in dieser Welt. Dahero kompt
 auch daß viel von dir wider abwecheln
 Was antwortest du mir nun darauf
 ber Herz? ^c Dan dieser Geistlicher

^a Jacob. 1. v. 2. & 12.

^b Matth. 5. v. 11. & 12.

^c Henricus Süß im Büchlein von
 ewigen Weißheit. Cap. 10.

Mann hat wohl gewußt daß man Creuz
 und Trübsal als edle und köstliche Ga-
 ben so frölich soll annehmen / daß er
 gesagt : Wan wir schon hundert Jahr
 auff gebognen Knien Gott bitten / so
 seynd wir doch nicht würdia ein einziges
 Creuz zu empfangen. Vnd sollen wir
 dan nicht frölich und gutes Muths seyn/
 wan uns Gott Väterlich züchriget ?
 Wie frölich war nicht Paulus ? Dahero
 seynd S. Pauli Wort ; Ich bin erfüllet
 mit Trost / ich bin voller Freuden in aller
 unser Trübsal. *a* Vnd widerumb : Ob
 ich gleich geopffert werd über dem Dyster
 und Gottes-Dienst ewres Glaubens / so
 frewe ich mich / und frewe mich mit euch
 allen. Desselben frewet euch auch ihr/
 und frewet euch auch mit mir. *b* Vber
 ein solchen / sagt S. Chrysostomus fal-
 len täglich ganze Schneehaußen / und
 ist doch gleichsamb im Paradenß. Wo-
 her glanzete S. Stephanus Angesicht
 wie eines Engels ? Die Ursach erzehlet

3 3

uns

a 2. Corinth. 7. v. 4.

b Phil. 2. v. 17.

uns Hilarius von Arelat / Solches sprech
er / kam alles auß Ueberflus der Frölichkeit
und Frewd / und auß des Helden-Herzen
Großmühtigkeit. *a* Es hat nemblich S.
Stephanus gar wohl verstanden und ge
fast was S. Jacobus gesagt: Achreus
lauter Frewd / liebe Brüder / wan th
mancherley Versuchung fallet *b*

a Hilar. hom. de S. Steph.

b Jacob. 1. v. 2.

S. 3.

Zacharias propheceyt also: Sie wer
den seyn als die starcken auß Ephraim
und sich von Herzen frewen als vom
Wein. *c* Also hat sich der Ephraiter Jo
sue in Hoffnung eines so guten Landes in
alle Gefahr unerschrocken begeben. Wobey
aber hat er solche Stärck und ein solches
Herz bekommen? Ihr Herz wird sich er
frewen / als wie vom Wein. Der Wein
ist ein Zeichen und Bedeutung der ewigen
Seligkeit / und macht zu allem widerwärt
igen ein tapfferes Helden-Herz. Dan se
wer

c Zach. 10. v. 7.

werden voll werden von der feiste deines
 Hauß. *a* Wir frewen uns jetzt aber als
 wie vom Wein. Dan die Seligkeit haben
 wir noch nicht in Händen. Frölich in Hoff-
 nung/ *b* haben wir ein herzhliches Berlan-
 gen dahin. Dahero die Christliche Mar-
 tyrer ganz unerschrocken mit lachendem
 Mund / mit frölichem Angesicht / an die
 Marter / an Creuz und Galgen / an Kä-
 der / under Fener und Schwert hinein-
 gangen. Es war nemblich ihr Herz frö-
 lich von Wein. S. Augustinus sagt von
 diesen Martyren : In solchem ihrem
 Thun und Leyden waren sie die allerfrö-
 lichsten. *c* Es war ihnen ein lauter Lust
 und Frewd / sich von dessenwegen auffzu-
 offeren und darzugeben / der für sie viel
 schwärer und harter gelitten. Dahero sie
 die unaussprechliche Belohnung über die
 massen entzündet und zur Marter begierig
 machte.

Derwegen laß uns frölich und lustig/
 liebe Christen / frölich / frölich zum Creuz.

3 4

Bibl

a Psal. 35. v. 9. *b* Rom. 12. v. 12.

c Aug. ferm. 12. de Sanct.

Ziht lauffen. Man zeigt uns doch da nicht ein hohes Kreuz / daran man uns wolt hengen / nicht Folterzamen und Recksteden daran man uns wolt reißen und zerzerren / nicht ein glüenden Rost / darauß man uns wolt legen / nicht Stein die man an uns blütig farben wolt / nicht Bruchpfeilen / darinnen man uns sieden oder braten wolt : Sondern die tägliche Trübsalen seynd unsere Kreuz / und zwar ein gütige / milte und leidensliche Kreuz. Was wollen wir uns lang aufschrauben : grössere Arbeit / besserer Lohn ; längere Streit / herzlichere Cron. Mehr gelitten / mehr gewonnen. So gehet nur frölich daran.

Die Teutschen schreyen etwa in Nothzeit Länken dem Pfeiffer zu : Pfeiff an Lantz / und laß dir's Maul nicht bitter seyn : Je mehr wir in Trübsal und Elend gerathen / umb desto beherzter sollen wir uns selber zusprechen : Wohl an Stephano / wohl an Johannes / wohl an Paule / mir frölich und lustig daran / eben darumb lobt Gott / weil er dich also elend haben

will. Laß dir bey Leib das Maut nicht bitter werden / laß dir kein Verdruß noch langweil ins Herz einschleichen. Ein fröliches Herz macht ein blühendes Alter. Aber ein betrübtter Muth vertrocknee das Gebein. *a* Wer sein Creuz mit Trawren und schmerzlichem Unwillen leidet / der thut ihm wie einer der ein schöne Geigen oder Lauten / darauff er zierlich schlagen soll / an die Wand schmißt und zertrümmert Solches hat S. Augustinus recht und wohl gefage : Wan du in Trübsal bist schwach / kleinmüthig / und verzagt worden / so hastu deine Eithen schon gebrochen. *b* Dan in der Bekümmernus deß Herzens fällt auch der Muth / sage der weise Mann. Und sezt noch darzu : Wan du zur Zeit der Noth / wans dir übel gangen ist / verzweifflest / so wird dein Krafft gering. *c* Dein Lauten und Eitheren ist schon zerbrochen und zertrümmert / es stimmen die Saiten nimmer zusammen.

35

Sihe

a Prov. 17. v. 22. *b* Aug. in Ps. 42.*c* Prov. 15. v. 13. & Cap. 24. v. 10.

Siehe mir einer S. Paulum an / wie
 er sein Eithen so gar nicht zerbrochen! Wo
 re einer wie er so künstlich darauff spielen
 kan: Ich freue mich / spricht er / in
 meinem leyden. *a* Und diesem / wie
 S. Petrus / sollen wir nachfolgen: Eyn
 theilhaftig des leydens Christi / und er
 freuet euch. *b* Als der himlische Den
 ins frommen Tobiasen Haus eingewandert
 sagt er / Freud mustu haben allezeit.
 Wo ist dein Eithen / mein lieber Tobias
 Warumb spielstu nicht vor Gott darauff
 Wie daß du dein trawren nicht mit Freu
 lichkeit vertreibest und versagest? Tobias
 antwortet: Was Freud mag ich doch
 haben? Ich bin umb Haab und Gut
 kommen / ich sitz hie in Finsternus ganz
 stockblind / von Freunden und Bekanten
 bin ich allerdings verlassen. Der himlische
 Jüngling aber spricht noch einmahl
 Freud mustu haben allezeit. Dem nicht
 Tobias gar wohl wider antworten: Ach
 es ist kein Freud in einem so trawrigen

a Col. I. v. 24. *b* I. Pet. 4. v. 13
c Tob. 5. v. 12.

und trübseligen Haus. Der Engel möchte aber auch hinwider sagen: Es kan da kein Traurigkeit oder Betrübniß seyn / wo der Brunn und Ursprung aller Freuden ist / nemlich Gottes Segen und Gnad. Tobias entgegen möchte sagen: Wer recht Kreuz und Trübsal hat / den kan kein Trauren und Betrübniß gar hart vertrucken. Aber der Engel begegnet ihm widerumb / und sagt: Es ist schon an dem / sehr bald wirstu von Gott gesund werden. Bis nur wohl gemuth. *a*

Darumb / lieber Tobias / lieber Christ / Freud mustu haben allezeit / so gar auch mitten im weinen. Dan also bezeugt S. Chrysostomus: Kein stärckere Rüstung noch Waffen ist nicht / dan sich in Gott erfreuen und frölich seyn. Wir sollen uns erfreuen / sagt er / wan uns Kreuz und Trübsal trucken: Dan solches ist uns ein Abwaschung unserer Sünden. *b*

3 6

S. 40

a Ibid. v. 13. *b* Chrysoft. tom. 5. hom. 57.

Wir wollen aber darumb nicht gleich
 ein jegliche Trawrigkeit schelten: Und
 sonderlich diejenige Trawrigkeit gar nicht,
 die Duff würcket zu beständiger Scher-
 keit. ^a Christus umb die Zeit da er geyet
 mein Seel ist betrübt biß in den Tod: da
 er eben auch geredt: Stehet auff / laß uns
 gehen. Und mit diesen Worten ist er seinen
 Feinden herzhafft entgegen gangen. Frö-
 lich und trawrig miteinander seyn / kan
 da gar wohl seyn / sie stehen diß Drths gar
 wohl beysammen. Wan schon das Ange-
 sichte mit Zähren überzinnit / kan doch der
 Mund frölich Festgesang psallieren: ob
 schon das Angesicht vom trawren bleich
 und gelb ist / kan doch das Herz dennoch
 ein beständige Frölichkeit haben. S. Pau-
 lus sagt: Als die Trawrigen / aber alle
 frölich. In allen Dingen laß uns bewe-
 sen / als die Diener Gottes in großer Be-
 dult. ^b Als die Trawrigen / dan alle
 Traw-

^a 2. Corinth. 7. v. 10.

^b 2. Corinth, 6, v. & 10.

Tratwrigkeit der Frommen (wie S Anselmus recht beobachtet) vergehet bald / ist nur ein lauter Schatten und Traum. So laßt uns beständig verharren / der Schatten fliehet / der Traum verschwindet.

Ein wilde Vörl / ein unzeitige Trauben ziehen das Maul zusammen: Kehren doch den Magen nicht gar umb. Also seynd auch unsere Creutz und Trübsal beschaffen; sie rupffen und zupffen an uns / sie kommen uns bitter und saure für / wan einer selber nicht will / so können sie ihme die wahre Freud auß dem Herzen gar nicht nehmen. Schau die Fechter an / sie kommen schier nie unblütig vom Fechtplatz / und ehlen doch mit Lust zum Schlagen und Fechten: Und je mehr offte Bluts auß dem Fechtplatz herumb rinnt / je grösser gelächter läst sich hören.

Wir seynd eben so wohl auß einem Fechtplatz / hie ist nichts häßlichers / nichts ster üblers als weinen. Laßt uns nun lehren / unser eigen Blut auß der Wunden unerschrocken anschawen / und

nicht verzage weiner seyn. Wer sich der
Göttlichen Fürsichung und Willen Got-
tes gänzlich uergibt / der hat darauß
unausshörliche Freud / wan er schon
mit grossen und schwären Trübsalen un-
gesochten wird. Ein solcher schawet un-
schrocken / wie ein wohlversuchter Schu-
dat / sein Blut und Wunden an. Was
ist es für ein grosse Kunst / frölich und
gutes Muths seyn wans einem wohl ge-
het? Das kan auch ein jeder Ungedul-
tiger thun. Er wird dir dancken / O Gott
wan du ihm gütiglich thust. *a* Er lobt
Gott wans ihm wohl gehet. Wan sie
aber nicht satt werden / da werden sie
murren. *b*

S. Jacobs des grossen Apostels Rath
ist: Ist jemand trawrig under euch / der
bette / ist er frölich und außsrichtig im Ge-
müth / so sing er Psalmen. *c* Er schwin-
ge sich auff in die Höhe / und singe frölich
er lobe Gott / nicht weniger als die drey
Knaben im fewrigen Ofen / denen die
Flam-

a Psal. 48. v. 19. *b* Psal. 58. v. 16.
c Jacob. 5. v. 13.

Flammen nicht anderst waren als liebliche
kühle Rosen.

§. 5.

Ludwig von Granata erzehlet von ei-
nem gottseligen Mann / dessen Exempel
man billich nachfolgen soll / auff diese
Weiß: Ein frommer gottseliger Mann/
da er sich allenthalben mit Trübsal umb-
geben sahe / sprach er: Das Gut darauff
ich warte / ist unermesslich und groß / daß
mir alle Peyn und Marter ein lauter
Wollust ist. Vnd diß ist die rechte Christ-
liche Freyd / wan einer aller Freyden
entrahnen kan.

Die Wort im Deuteronomio (sie
werden die menge des Meers wie Milch
saugen ^a) legt Stephanus Bischoff zu
Edua also auß: Menge und Vberfließung
des Meers ist Vberfluß der Trübsal / die
man alsdan saugt / wan es die From-
men für süß und lieblich halten. Zugleich
wie die Milch ein Nahrung ist der Kin-
der/

^a Deuter. Cap. 33. v. 19.

der / also ist die Trübsal ein Nahrung und Speiß der Außervöhlten. ^a Und diese überfließung des Meers hat gewißlich gesogen der da gesagt hat: Wir rühmen uns auch der Trübsalen. ^b

Es ist heiliger Leuth Eigenschafft / je trübseliger sie auff der Erden liegen / je aufrechter stiegen sie mit Herzen und Gemüch dem Himmel zu. Es ist kainen ein besserer König als Ezechias / und doch schier keiner mit mehr Kreuz und Trübsal umgeben / die er aber alle überwinden / und jederzeit mit aufrechtem tapferen Helden-Gemüch zu Gott erhebt geblieben.

Man erzehlt von Wenceslao König in Böhmen / als sein Volck geschlagen und er gefangen worden / hab man ihn gefragt / wie er sich befinde / und wie ihm sey? Darauff er geantwort: Es sey ihm nie besser gewesen. Dan da er mit Menschen Guardi und Schiltwachen

^a Dieser Lehrer hat gelebt Anno 990.
tom. 6. biblioth. SS. PP.

^b Rom. 5. v. 3.

umgeben war / hab er selten an Gott gedacht: Jetzt weil er von selbigen allen verlassen / so setze er sein Hoffnung alle zu Gott / und dencke schier nichts anderst als Gott / der werd ihn weil er auff ihn hoffe / nicht verlassen. Sihe / diß ist was ich gesagt / wie elender und trübseliger die Frommen seyn / desto mehr und hurtiger erheben sie sich zu Gott.

Der Römisch weise Mann fragt viel und offte / was doch das allermeist und fürnehmste sey in Sachen den Menschen betreffend: Und gibe darauff selber antwort: Wan einer Widerwärtigkeit mit frölichem Herzen kan leiden und aufstehen: Und was einem begegnet also übertragen kan / als hätte ers gewölt daß es ihm begegnen soll. Dan du es je hettest leiden müssen / wan du gewußt hettest / daß alles auß anordnung und befehl Gottes geschicht. Weinen / klagen / seuffzen / jammern heist abtrünnig und verzaget werden. Was ist noch einmahl das allermeist und fürer efflichste? Ein Herz das gegen Creuz und Trübsal starck und fest helt:

helt ; daß dem Wohlleben nicht nur abhelt
 oder feind ist / sondern verfolgt auch dassel-
 big mit aller Macht. Was ist doch noch
 einmahl recht fürtrefflich ? Ein hohen und
 tapfferen Geist über alle Zustände erhe-
 ben / und gedencen er sey ein Mensch /
 damit du wohl wissest / du sehest gleich
 glücklich selig / so wehre es lang / oder du sehest
 unglücklich selig / so wisse daß du unglücklich
 nicht bist / du haltest dich dan selber dan-
 für. ^a

Derohalben / liebe Christen / es muß je
 frölich und lustig gelitten seyn / alles was
 widerwärtigs von oben herab über uns
 kompt. Und solches nicht auß Trawig-
 keit oder auß Noth / dan einen frölichen
 Geber hat Gott lieb. ^b Es muß immer
 darfor gelehret seyn / man muß nicht
 alleweil auff der Eselbanck sitzen : Wir
 sollen uns auch nie gedimcken lassen / als
 hetten wir schon so wohl und viel gelehret
 und proficiert / daß wir nicht noch höher
 steigen könten. Es wird einer wohl mit Re-
 nig

^a Senec. lib. 3. Nat. quaest.

^b 2. Corinth. 9. 7. 7.

nig in der Creutz-Schul/ der nur allein geduldtig leidet was er leiden muß / sondern der es auch von Herken gern und frölich leidet ; ein solcher verdient das erste Præmium / oder doch under den ersten eing. Einen frölichen Geber hat Gott lieb.

Das III. Capitel.

Daß man Trübsal leiden soll beständiglich.

Die Buben spielen gern mit dem Topff. Das Spielen richten sie also an: Wan der Topff hurtig und munter herumb geloffen / und ihm schier schwindlen will und dämisch wird / so schlägt ihn der Knab mit der Geißel / und macht mit ihm ein neues rädl. Und wan er schon widerumb anfang zu wancflen / als wolt er eben umbwancflen / so kompt er ihm wider mit der Geißel / und treibt ihn wider umb / daß er wohl muß umb und umb lauffen.
Also